

Wiebke Lohfeld (Hrsg.)

Gute Schulen in schlechter Gesellschaft

Schule und Gesellschaft

Band 40

Herausgegeben von

Franz Hamburger

Marianne Horstkemper

Wolfgang Melzer

Klaus-Jürgen Tillmann

Wiebke Lohfeld (Hrsg.)

Gute Schulen in schlechter Gesellschaft



VS VERLAG FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

1. Auflage 2008

Alle Rechte vorbehalten

© VS Verlag für Sozialwissenschaften | GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden 2008

Lektorat: Stefanie Laux

VS Verlag für Sozialwissenschaften ist Teil der Fachverlagsgruppe
Springer Science+Business Media.

www.vs-verlag.de



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Umschlaggestaltung: KünkelLopka Medienentwicklung, Heidelberg
Druck und buchbinderische Verarbeitung: Krips b.v., Meppel
Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier
Printed in the Netherlands

ISBN 978-3-531-15837-2

Inhalt

Vorwort.....	7
<i>Wiebke Lohfeld</i> Gute Schulen in schlechter Gesellschaft.....	9
I. Gesellschaft: Strukturen für Schulentwicklung	
<i>Wolfgang Böttcher und Nina Högbe</i> Gute Schule statt guter Schulen Wettbewerb von Schulen unter Heterogenitätsbedingungen	21
<i>Isabell van Ackeren</i> Schulentwicklung in benachteiligten Regionen. Eine exemplarische Bestandsaufnahme von Forschungsbefunden und Steuerungsstrategien ...	47
<i>Susann Burchardt</i> Schulen im Sozialraum. Strukturelle Grenzen und institutionelle Chancen im lokalen Kontext	59
II. Gute Schulen: Perspektiven und Ansätze	
<i>Heiner Ullrich</i> Ursprünglich für die Schwachen Die Schulen der klassischen Reformpädagogik – was sie waren und was aus ihnen geworden ist.....	79
<i>Gabriele Erlenwein</i> Die Goethe-Grundschule in Mainz Schulporträt einer Schule in einem multikulturellen Stadtteil	108
<i>Isabel Neto Carvalho</i> Ganztagsschule in Rheinland-Pfalz Das Beispiel: Goethe-Grundschule in Mainz.....	114

Kirsten Keppeler
Der Hauptschulpreis 2007
„Wir suchen Deutschlands beste Schulen mit Hauptschulabschluss!“ 122

Frauke Choi
Schulwettbewerbe. Chancen für die Schulentwicklung 140

III. Schulkultur und Schulleistung – empirische Befunde

Heiko Breit und Annette Huppert
Demokratie in der Schule
Zwei Fallstudien zu Schulkulturen und der Etablierung von Demokratie
in der Schule 149

Sara Fürstenau und Britta Hawighorst
Gute Schulen durch Zusammenarbeit mit Eltern?
Empirische Befunde zu Perspektiven von Eltern und Schule 170

Alexander Schulze und Rainer Unger
Bildungschancen an Grundschulen in prekärem Umfeld
Lernumweltmerkmale der Schule und deren Bedeutung 186

Autorinnen und Autoren 207

Vorwort

Franz Hamburger

Die *öffentliche* Diskussion über Schulen und Bildung setzt seit den PISA-Studien deutliche negative Akzente; überwiegend werden Vorzüge der Schulen in anderen Ländern thematisiert. Die *fachliche* Auseinandersetzung hebt Leistungen und Versäumnisse gleichermaßen hervor, betont allerdings in besonderem Maße den Reformbedarf. Einen Schwerpunkt der Diskussion bildet dabei die soziale Selektivität des Bildungssystems. Unabhängig davon, ob die öffentliche Klage über die Selektivität der Schule und die Benachteiligung insbesondere von Kindern „mit Migrationshintergrund“ mehr ist als die Beschwörung einer der Grundlagen der sozialen Demokratie (Chancengleichheit) und die politische Diskussion als Ersatzhandlung für strukturelle Schulreformen anzusehen ist, stellt sich die Frage, wie Schulen pädagogisch konstruktiv mit Ungleichheiten und ungünstigen Ausgangssituationen umgehen. Diese Frage stellt sich insbesondere im Hinblick auf Schulen in Stadtteilen „mit besonderen Belastungen“, mit „Entwicklungsbedarf“, mit „sozialen Brennpunkten“ oder wie die Bezeichnungen auch sein mögen. Aufmerksam wird die Öffentlichkeit auf solche Schulen in der Regel nur dann, wenn die Probleme und Konflikte eskalieren (Rütli-Schule-Syndrom).

Pädagogisch von besonderem Interesse sind diese Schulen, wenn sie Problembelastungen als konkrete Aufgaben für ihre pädagogische Arbeit definieren, also sowohl eine gute Schulatmosphäre schaffen als auch Schulerfolg für ihre Schüler und Schülerinnen ermöglichen.

Wie solche Konstellationen aussehen, wurde bei einer Tagung des Zentrums für Bildungs- und Hochschulforschung an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz am 6. Juli 2007 diskutiert. Bei der Beantwortung der Frage, was gute Schulen unter ungünstigen Bedingungen auszeichnet, sind verschiedene Forschungsstränge zu berücksichtigen. Die Untersuchungen zur Qualität der Einzelschule heben die Relevanz der Schulleitung, den Konsens des Kollegiums, die Binnen- und Außenkommunikation und die Konsistenz des pädagogischen Konzepts hervor. Diese Faktoren zeigen sich bei den Schulen „in schlechter Gesellschaft“. Auch die gute Ausstattung solcher Schulen, insbesondere in materieller (Ausstattung) und personeller (Personalschlüssel, multiprofessionelle Teams) Hinsicht ist bedeutsam. Aber es gibt keine kausale Beziehung zwischen solchen Bedingungen und dem Erfolg der Schulen. Auch lokale Traditionen spielen eine Rolle, ebenso die kommunale Einbettung und Kooperation.

Gleichzeitig lassen die verschiedenen Schulwettbewerbe und ihre Ergebnisse erkennen, dass es nur wenige generalisierbare Tendenzen gibt und immer Schulen ausgezeichnet werden, die in kein Schema passen. In praktisch-politischer Hinsicht bedeutet dies, dass die Unterstützung solcher Schulen sich nach den je spezifischen Bedürfnissen einer Schule richten soll – zusätzlich zu den generalisierbaren Parametern der Ressourcensteuerung.

Zudem wurde deutlich, dass jede Schule, die ihre eigenen Voraussetzungen analysiert und auf diese bezogen ihr Handlungskonzept entwirft, zu einer guten Schule werden kann. Zwar sind auf Dauer die Ressourcen von zentraler Bedeutung, aber das pädagogische Handeln von ihnen abhängig machen zu wollen, scheint auch keine Antwort auf die „schlechte Gesellschaft“ zu sein.

Für die erziehungswissenschaftliche Forschung sind ebenso vertiefte Fallstudien wie systematische Surveys erforderlich – ein beruhigendes Ergebnis, mit dem sich weitere Untersuchungen begründen lassen.

Franz Hamburger